

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

* **Dippoldiswalde**, den 18. Juni. Die Erinnerung an unsere theuern Entschlafenen bisweilen in uns lebhafter zu erneuern, ist gewiß löblich und segensreich. Wenn auch die Kirche durch Bestimmung eines eigenen Sonntages Dem entgegenkommt, so ist diese Einrichtung gewiß anzuerkennen, wenn schon die Wahl des betreffenden Sonntages (in rauher Winterzeit) nur geeignet ist, uns an das Dunkle, Schauerliche, Erschreckende der letzten Ruhestätte zu mahnen. Wie ganz anders und wohlthuerender würde diese Feier das Gemüth ergreifen zu einer Zeit, wo durch das neue Erwachen der Natur im Frühling oder Sommer der tröstende Glaube an ein ewiges Sein rings in der ganzen, sich verjüngenden Schöpfung eine kräftige Stütze findet. Als ganz besonders geeignet dazu erscheint der Tag Johannes des Täufers. Schon ist dieser Tag, an welchem unser Blumenstolz gewöhnlich im schönsten Schmucke prangt, in mehreren Orten, wenn auch nicht kirchlich, doch dadurch gefeiert worden, daß man Gaben der Liebe aus Blumengewinden auf den Hügel der Entschlafenen niedergelegt hat. Vorzüglich hat sich Leipzig, wie in so Vielem, so auch hier hervorgethan. Wer Leipzig's Johannis-Kirchhof, namentlich den neuen, am Johannisstage sieht, wo Tausende und aber Tausende durch die festlich geschmückten Pforten ein- und ausziehen, wo auch kein Grab ohne Blumenschmuck ist, und wäre es ein einfacher Strauß, wo aber tausende als wirkliche Blumenhügel prangen: dessen Schmerz, und wäre er noch so herb, muß sich in sanfte Wehmuth lösen; dann verliert das Grab das Schauerliche, und der Wunsch liegt nahe: „So möchtest Du einst auch schlummern!“ — Dresden will in diesem Jahre den Anfang zu einer allgemeinen festlichen Bekränzung der Friedhöfe machen; denn allgemein muß der Schmuck sein, wenn ein Eindruck auf's Gemüth gemacht werden soll. Schon hat ein freiwillig zusammengetretener Verein von Männern einen Aufruf erlassen (auch zu kleinen Gaben, um die Portale zu bekranzen), und hoffentlich wird diese Feier den erhebenden Eindruck nicht verfehlen, wie sie ihn in Leipzig seit Jahren gemacht hat. Sollte es nicht möglich sein, auch bei uns einen Anfang zu machen? Noch ist es Zeit!

— 19. Juni. Der hiesige Gesangverein hat das erwählte Comité für das, Ende Juli in unserer Stadt zu begehende Gesangfest durch die Herren: Advocat Maukisch, Buchdruckereibesitzer Fehne, Handelsmann Lohse und Stadtgutsbesitzer Müller verstärkt. Ob diese Herren alle in der Lage waren, die Wahl anzunehmen, ist uns nicht bekannt.

— Der jugendliche Brandstifter Friedr. August Herrm. Schneider, gebürtig aus Tharandt, der erst am 14. August sein 16. Lebensjahr erreicht, der in der Nacht vom 22. zum 23. April ds. J. in der Scheune seines Dienstherrn, des Gutsbes. Hartmann in Böckendorf, Feuer anlegte, durch das 17 Gebäude mit allem Mobiliar und Vieh verbrannten und wodurch ein Schaden von über 9000 Thalern entstand, ist in öffentlicher Gerichtsverhandlung zu Dresden am 18. Juni zu 6 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt worden.

† **Glashütte**. Wenn bei dem Hernanahen des Johannisfestes die schöne Sitte der Bekränzung der Gräber unserer Lieben angeregt worden ist, so dürfte wohl für unsern Ort wenigstens die Bitte gerechtfertigt erscheinen, unsern Kirchhof nun endlich von dem hohen Graswuchs befreit zu sehen; denn in diesen Tagen noch waren Gänge und Gräber mit hohem Gras bewachsen. Ueberhaupt halten wir es nicht für geeignet, den Kirchhof als nutzbringende Wiese zu betrachten. Wenn nun in Folge unserer früheren Bitte bei Gelegenheit der Kirchenvisitation uns die Zusage erteilt worden, das Gras durch öfteres Schneiden kurz zu halten, so ist doch bis jetzt unsere Bitte nicht in Erfüllung gegangen und wollen wir dieselbe hierdurch auf's Neue angeregt haben.

* **Dresden**, 16. Juni. Wohl in keiner großen Stadt Sachsens und auch Deutschlands ist die Manie so vorherrschend, während des Frühjahrs und Sommers, vorzüglich aber des Sonntags, bei schöner Witterung kleine und große Ausflüge in die Umgegend zu machen, als dies hier der Fall ist, wozu freilich die reizende Lage Dresdens mit Veranlassung giebt. Man nennt dies hier allgemein „eine Partie machen“, und mindestens an Sonntagen ist die Zahl Derer Legion, die diesem Brauche gemäß die Zeit verbracht haben. Wer da keine Partie gemacht hat, wird von Andern nur bedauert, da es ja dort und dort gar so wunderschön gewesen, die Kirschen, Aprikosen &c. zu herrlich geblüht, ja das Korn schon manns hoch geworden sei, und was sonst noch alles Herrliche verpaßt worden sein soll. An diese kleinen „Partien“ reihen sich auch alljährlich ein oder mehrere größere, wo Dampfswagen, Dampfschiff oder Omnibus die Theilnehmenden transportiren müssen, damit dieselben dann recht weite Gebirgstouren machen, den und jenen Berg besteigen und bei der Rückkehr dann den Heimgebliebenen alle jene Punkte vorzählen können, die durchgemacht worden sind. So fahren Sonntags oft ganze Gesellschaften zu 100—400 Personen, ja oftmals deren etliche, hier ab, um ihre „Partie“, zu der sie vielleicht den ganzen Winter bei Scat- oder Schafskopfspiel